

# Posen, „Sexting“ und andere Gefahren

Zweiter Themenabend „Medienkompetenz“ an der Waldorfschule

**EVERSWINKEL.** Beim zweiten Vortrag an der Waldorfschule im Rahmen des Themas „Medienkompetenz“ stand der Bereich „Internet“ im Mittelpunkt, insbesondere die Themen Facebook und Smartphones kamen zur Sprache. Medienberater und Referent Uwe Buermann zeigte sich hier zynischer und ernster. Man merkte, wie sehr den mehrfachen Familienvater einige neue Entwicklungen beunruhigen.

Buermann kritisierte, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass eine eigentlich notwendige differenzierte Betrachtung in der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen wäre. Diese Aussage war wichtig, womöglich hätte man einige Aussagen sonst falsch eingeordnet. Er ging ein auf gesundheitliche Probleme (in Italien wurde der erste Prozess auf Schadensersatz wegen eines Hirntumors durch Handy-

strahlung gewonnen) wie auch auf gesellschaftliche Phänomene. So hätten veränderte Kommunikationsgewohnheiten einen erheblichen Einfluss auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen, die zum Beispiel Schwierigkeiten haben, sich in spontanen Situationen authentisch zu verhalten. Bei der Kommunikation über SMS habe man einen „zeitlichen Puffer“, um sich genau zu überlegen, wie man antwortet. Im direkten Gespräch fehle diese Bedenkzeit. Viele Jugendliche seien der Situation dann nicht gewachsen.

Besondere Sorgen macht sich Buermann um die Tatsache, dass Kinder im Smartphone-Zeitalter bei jeder Handlung fotografiert würden. Zeige man ihnen dann auch noch ständig die Bilder, führe dies dazu, dass die Kinder anfangen, zu „posen“. Passiere das zu früh, sei dies ein unnatürlicher Entwick-

lungsschritt, der zu einem negativen Verhalten führe, warnte Buermann und stellte eine gewagte These auf: „Der Erziehungsschaden, den wir unseren Kindern durch das Beibringen vom Posen zufügen, wird viel verheerender sein, als der Erziehungsschaden durch den Nationalsozialismus.“

Den letzten Teil seines Vortrages widmete Buermann einem ganz neuen Phänomen, dem so genannten „Sexting“. Konkret bedeutet dies, dass nach aktuellen Schätzungen über 30 Prozent der Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren ein Nackt- oder Intimfoto von sich auf mindestens einem Fremdgerät haben. „Wir haben es hier mit einem grassierenden Massenphänomen zu tun.“ Die Verbreitung dieser Bilder führe in vielen Fällen zu Mobbing und gesellschaftlicher Ausgrenzung der Betroffenen. Oft liege dabei der Straftatbestand der



**Beunruhigende Entwicklungen** bei Kindern und Jugendlichen durch moderne Kommunikationsmittel und -plattformen stellte Medienberater Uwe Buermann fest.

Foto: Stoever

Kinder- und Jugendpornografie vor, dabei würden auch die Opfer des Deliktes zu Opfern der Justiz. Buermann: „Als juristische Gesellschaft sind wir dem Phänomen ‚Sexting‘ nicht gewachsen.“